



Zugang von der Stadtseite



Eingangshalle



Blick vom Stadtgarten

# Resonance IV

Taking the idea of the template as a central focus in our collaborative approach, we began with an artwork in the collection of the Kunst Muesum Winterthur titled "Resonance I-III". The artwork consists of three wood crafted templates fashioned after tools used to guide curved shapes in ship building.

We selected the template "Resonance III" to be the determining tool in guiding visitors from the city center, Stadthausstrasse, to the welcome hall, where they may pause to acclimate, purchase their entrance and learn of current exhibitions through diverse modes of display.

Taking inspiration from a story about a display structure found in the studio of the architect Luis Barragán where it is said that Barragan placed provocative drawings, reproductions and favorite objects on a special pedestal inviting visitors to take something from the selection home with them and replace it with something that they thought of worthy value to contribute.

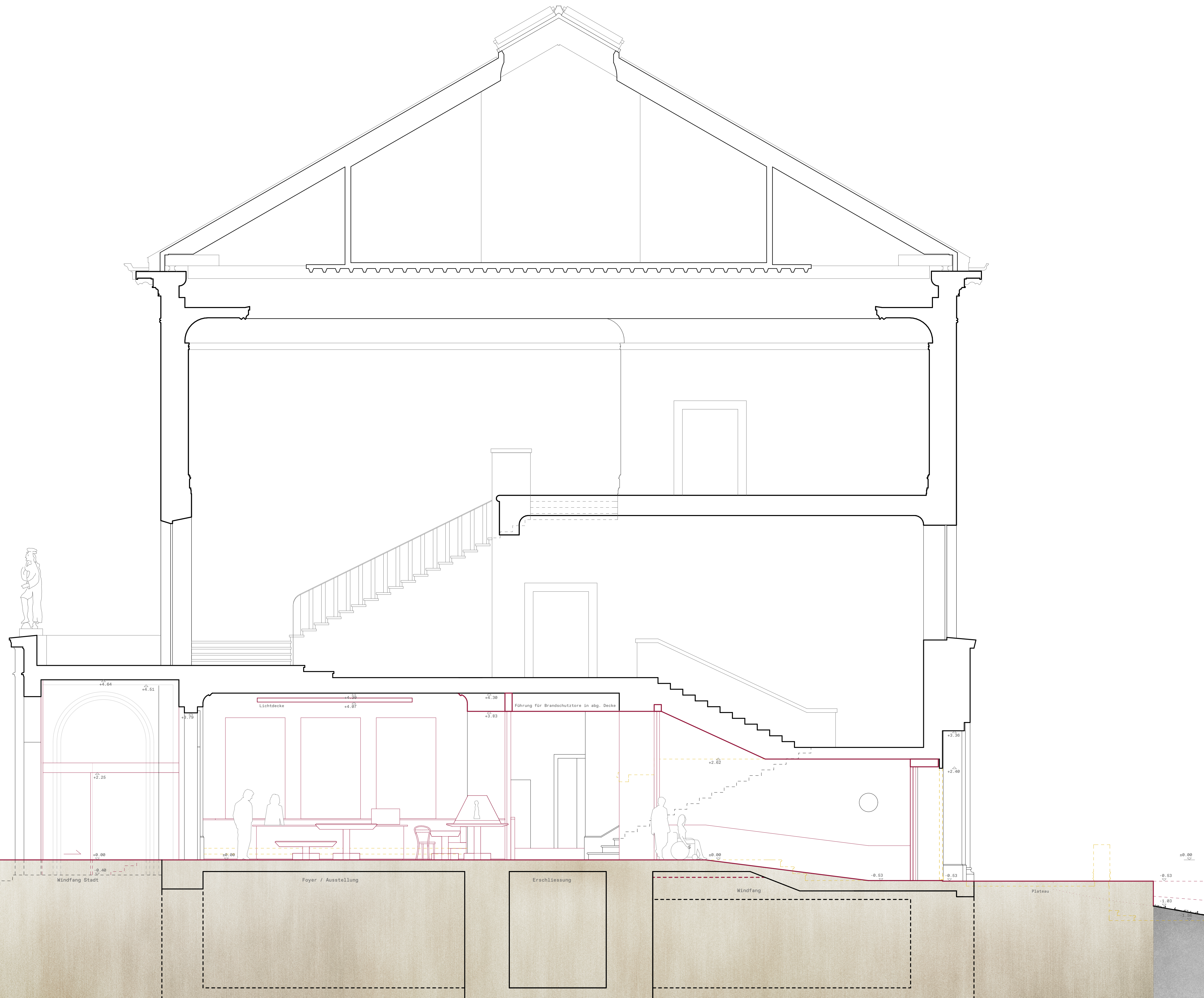
In the welcome hall, the inclusion of the three neighboring collections of the Kunst-museum Winterthur will participate in a similar exchange of stimulation. This exchange is essential to the concept of resonance in our proposal.



Resonance I-III, 2006  
Collection Kunstmuseum Winterthur

Tulip Pulpit, 2015  
Exhibition  
"Gesellschafts" at Kestnergessellschaft, Hannover

Villa Flora, Winterthur



Die in das Haus eingebettete Skulptur ist von weitem sichtbar und empfängt von Stadt und Garten gleichermaßen. Sie weckt die Neugierde der Besuchenden, das Haus und das «Kunst Museum Winterthur» zu entdecken. Im Innern eröffnet die frei bespielbare Eingangshalle, in der lose angeordnete Tische und Vitrinenscheiben, die Halle bietet Ausblick auf die aktuellen Ausstellungen. Einzelne Werke und neue Medien geben Einblick in die umfangreiche Sammlung des «Kunst Museum Winterthur».

**SKULPTUR & SZENOGRAPHIE**  
Die extrudierte Skulptur aus Metall ist mit dem Gebäude verschmolzen. Auf der Stadtseite lugt Sie dezent aus dem Portikus hervor. Im Innenraum legt sich die fluide Form scheinbar in den Fussboden. Ausgehend vom zentralen Rückgrat strahlen Resonanzwellen im Bodenbelag in die Zirkulationsräume aus. Als Passage führt die Skulptur in die Eingangshalle und durch das Haus in den Park.

Die gartenseitige Aufweitung der Skulptur bietet einen Ort der Orientierung, interagiert mit dem Park und schafft die Verbindung in Richtung Kunst Museum «Beim Stadthaus». Die ausladende Galerie der flachen Rampen und die Skulptur als Anker zwischen Museum und Park sind ein Beitrag an den Stadtgarten.

**DENKMALPFLEGE & HALTUNG**  
Alle Eingriffe am 1842 als Knabengymnasium erstellten Neorenaissancebau, dem heutigen Museum «Reinhardt am Stadtgarten» und zukünftigen Foyer des «Kunst Museum Winterthur», sind behutsam und respektvoll gegenüber dem Bestand gewählt. Das streng symmetrisch konzipierte Gebäude wird mit zentralem Impuls für die Zukunft gestärkt. Im Inneren werden Elemente der drei neu vereinten Häuser aufgenommen und weitergedacht. Alle dem Museum «Reinhardt am Stadtgarten» entnommenen Elemente sollen eingelagert werden.

**«EINGANGSHALLE»**  
Stadtseitig stülpt sich der neue Windfang über die Skulptur und passt sich subtil in den Portikus ein. In der Eingangshalle schafft der Kontrast des städtischen Bodenbelags mit dem wohllichen Holzfußboden ein Spannungsfeld, in dem vermittelt wird, was in den drei Häusern des «Kunst Museum Winterthur» zu sehen ist. Die Eingangshalle spannt sich beiseitig der Skulptur auf. Der umlaufende Tafel fasst den Raum und ist Tafel für Objekte und interaktive Medien.

Im Westflügel steht ein grosser Tisch, die «Ticketbars». An dem multifunktionalen Möbel kann der Eintritt gelöst sowie auch kleine Speisen und Café erworben werden. Im Rückbereich und dem umlaufenden Wandteller sind Stoffflächen für den Betrieb zu finden. Grosse Monitore an beiden Stirnseiten des Foyers informieren aktuell über die Ausstellungen in den drei Häusern. Präzise gefügte hölzerne Vitrinen als analoge und digitale Schaukästen mit Bildschirmen und Hologrammen bieten neue kuratorische Möglichkeiten.

Im Ostflügel befindet sich der Museumshop. Objekte und Bücher sind auf hölzernen Tischen analog der Vitrinen ausgestellt. Sitznischen in den bestehenden Wandnischen angelegten Rückzugsraum. Die Deckenbeleuchtung unterstreicht den Charakter der Eingangshalle als Ausstellungsraum.

**«ANKLEIDZIMMER»**  
Die neue Garderobe ist über eine direkte und kurze Verbindung von der Kasse und über die zentrale Rampe erreichbar. Hier können Mäntel und Taschen versorgt werden. Sitznische und Blick in den Stadtgarten laden zum kurzen Verweilen ein. Das vorgeladene Fischgröpskettli wird erhalten. Die neuen hölzernen Einbauten orientieren sich an der «Villa Flora».

**«BÄDER»**  
Der Bereich der Toiletten wird modernisiert. Ein gemeinsamer Vorräum ermöglicht die Erschliessung der einzelnen Einheiten und schafft räumliche Distanz zum Ausstellungsraum. Gleichzeitig sind die Räume durch den neuen Bodenbelag zusammengebunden. Seitliche Oberlichter lassen die Grosszügigkeit des Raumes spüren. Trennwände entwickeln sich aus der formalen Sprache des Täfers. Alle Sanitärapparate werden an gleicher Position ersetzt und die bestehenden Anschlüsse erhalten.

**BARRIEREFREIHEIT**  
Die gleichberechtigte Wegeführung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung führt vom Stadtgarten über zwei flache Rampen hinauf zum Eingangsniveau. Hier empfängt die Skulptur die Besuchenden und leitet über in die stufenlose Eingangshalle.

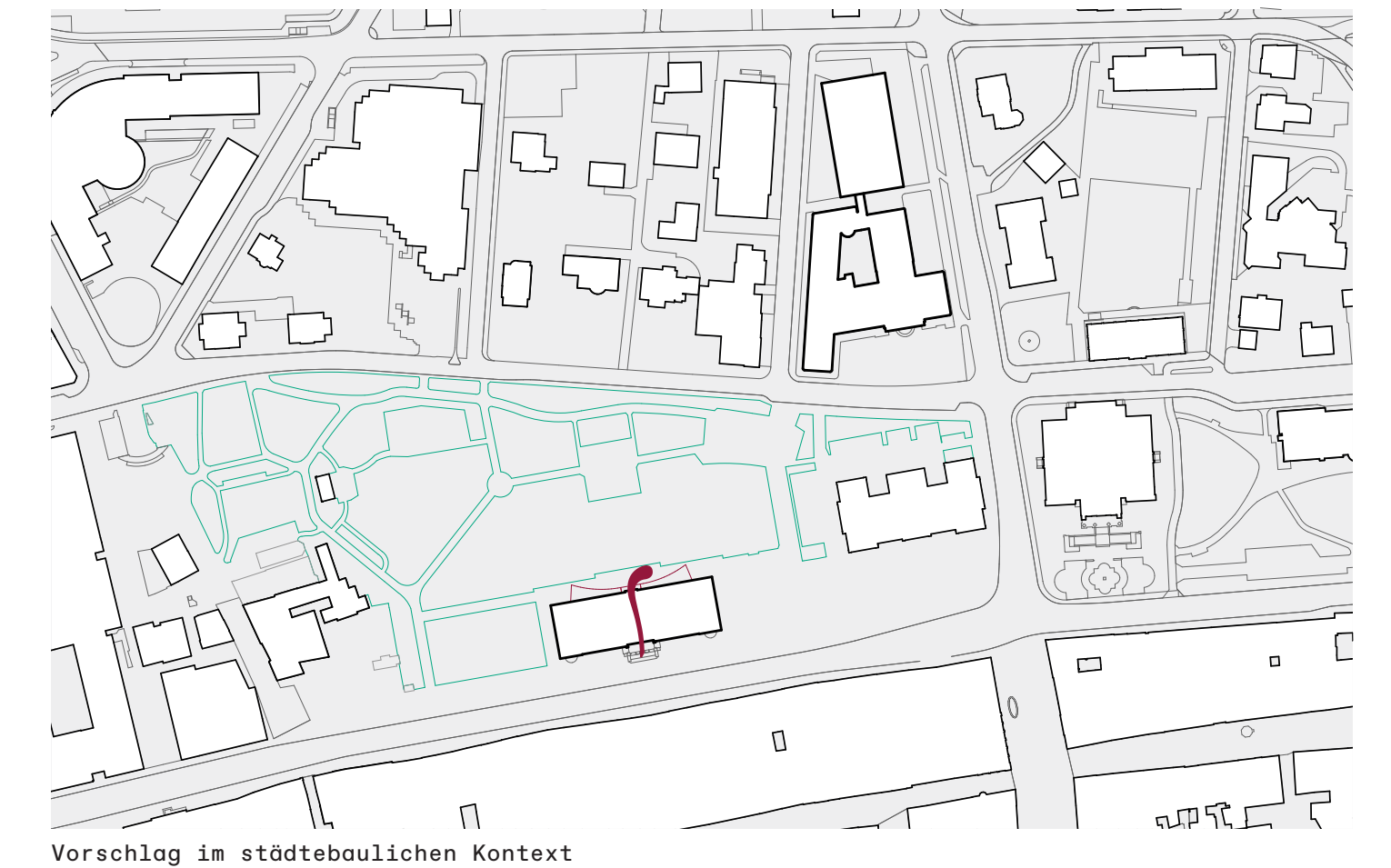
«Ticketbars», «Büders», «Ankleidezimmer» und Aufzug sind nach der Neugestaltung schwellenlos zugänglich. Die Ausstellungen und Tische sind in ihrer Höhe abgestuft, um jedem Besuchenden die Möglichkeit der uningeschränkten Nutzung zu geben.

**BRANDSCHUTZ**  
Das Brandschutzkonzept orientiert sich an dem der Machbarkeitsstudie. Das zentrale Treppenhaus wird durch zwei Brandschutzschleiere mit Schlupftüren für die Entfluchtung vom Foyer getrennt. Die Korridore des Ost- und Westflügels werden am Ende der Rampen durch Brandschutztüren, die im Brandfall automatisch schliessen, abgetrennt. Beide Windfänge sind mit automatisierten Schiebetüren abgetrennt. Die historische Flügeltüre bleibt stadtseitig erhalten. Alle Türen erfüllen die Fluchtwegeanforderungen.

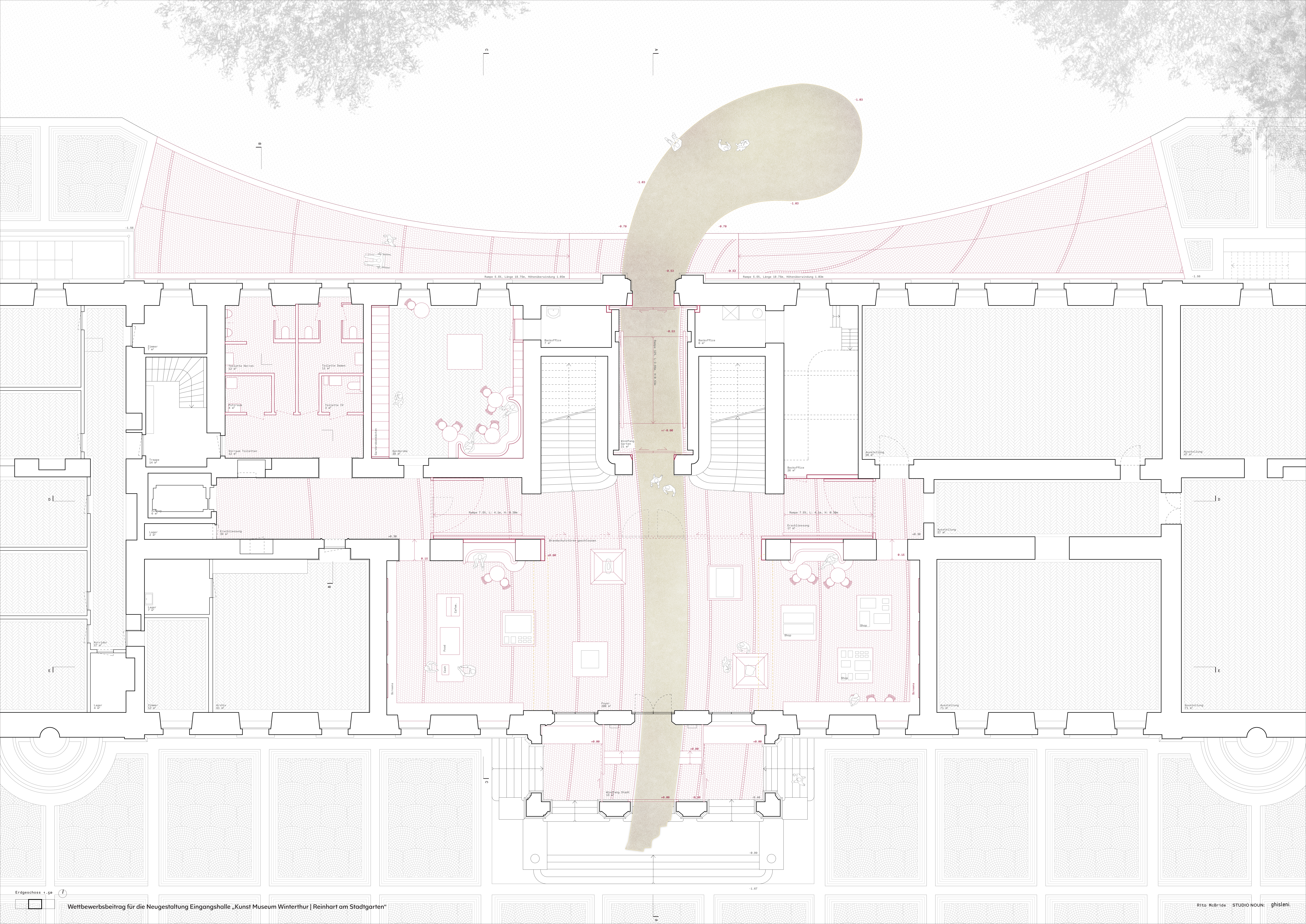
**HAUSTECHNIK**  
Das Haustechnikkonzept greift die Überlegungen aus der Machbarkeitsstudie auf.

In der neuen Eingangshalle sowie im 1. und 2. Obergeschoss wird die Beleuchtung analog der bestehenden Ausstellungsräume an den heutigen Standard angepasst. Elektroleitungen für die Steuerung, Notbeleuchtung und Videüberwachung werden entsprechend ertüchtigt. Die bestehende Heizungsanlage wird beibehalten und durch ein Kühlgerät ergänzt. Durch den Abbruch der bestehenden Stufen und den Ersatz des Bodens in der Eingangshalle können neu diese Bauteile für die Temperierung (heizen/kühlen) aktiviert werden.

**AKUSTIK**  
Um die Akustik in den sensiblen Bereichen der neuen Eingangshalle zu verbessern, werden Tüfer und Oberflächen soweit notwendig akustisch aktiviert. Die Sprachverständlichkeit wird so verbessert und die Lärmmission über das offene Treppenhaus in die Ausstellungsräume reduziert.



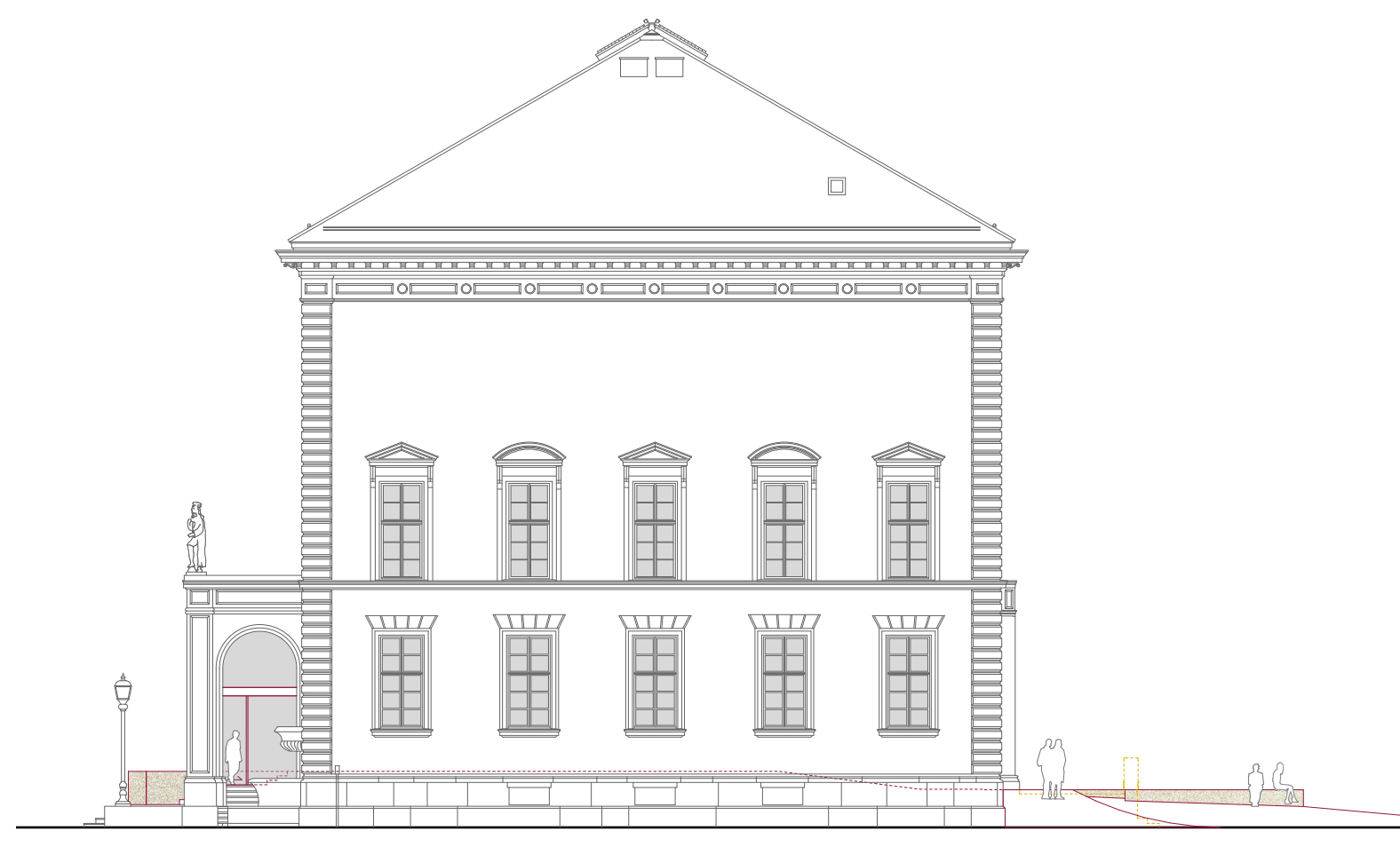
Vorschlag im städtebaulichen Kontext



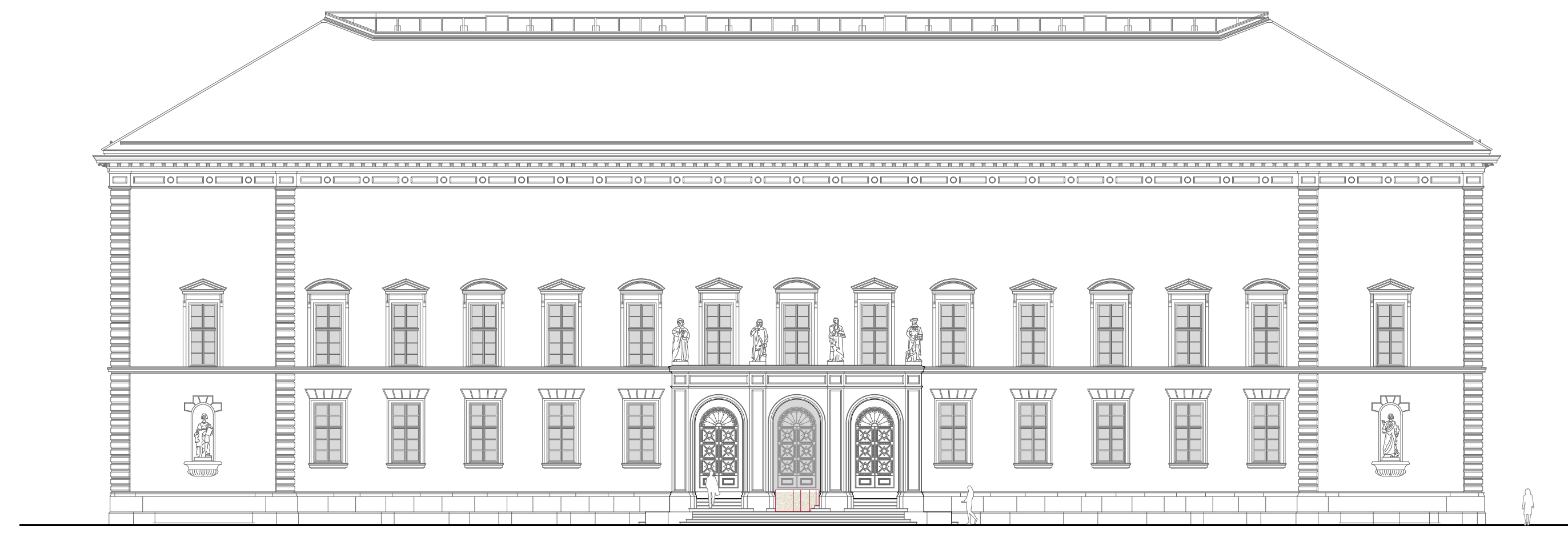
Erdgeschoss 1:50

Wettbewerbsbeitrag für die Neugestaltung Eingangshalle „Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten“

Rito McBride STUDIO NOUN: ghisleni



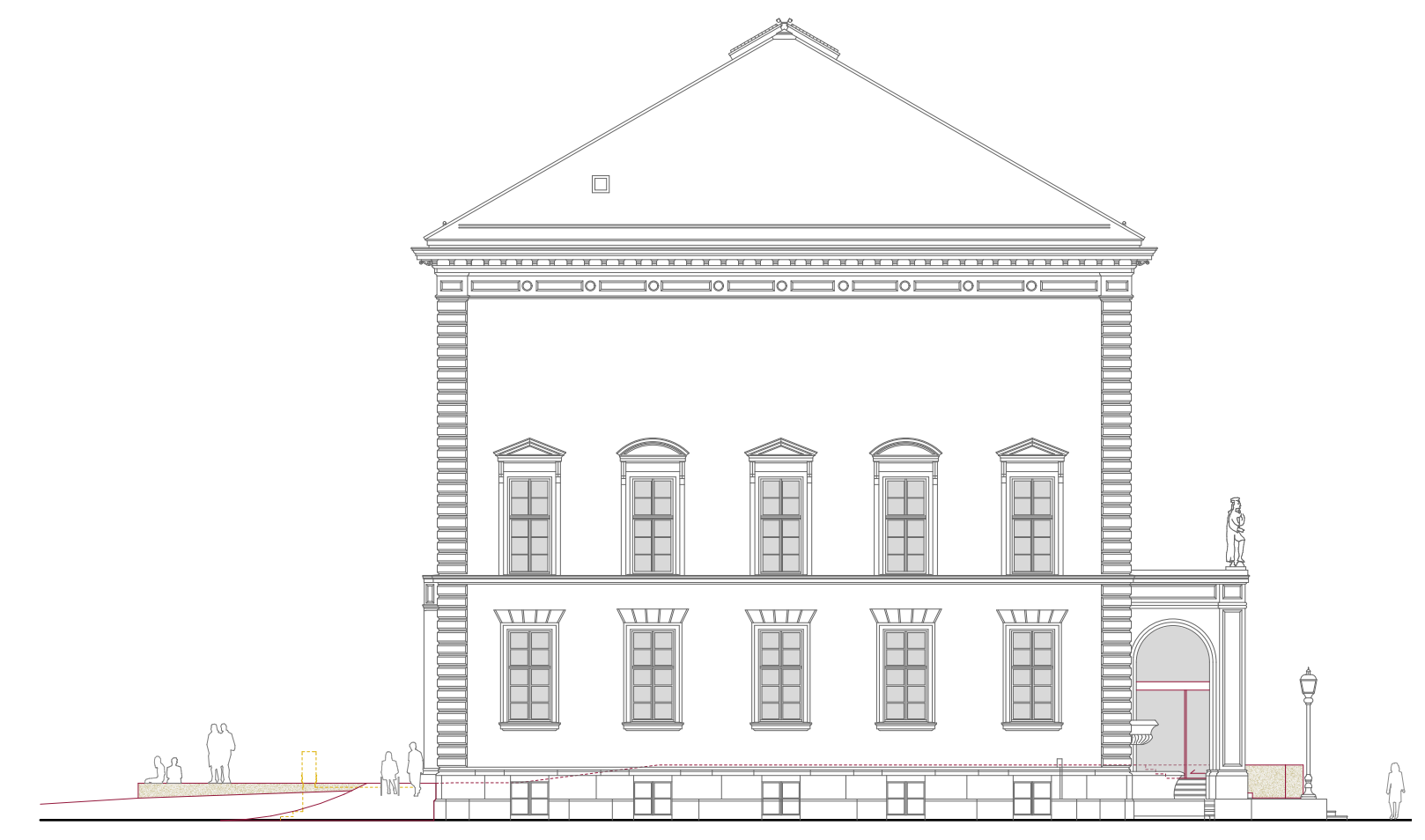
Südfassade 1:200



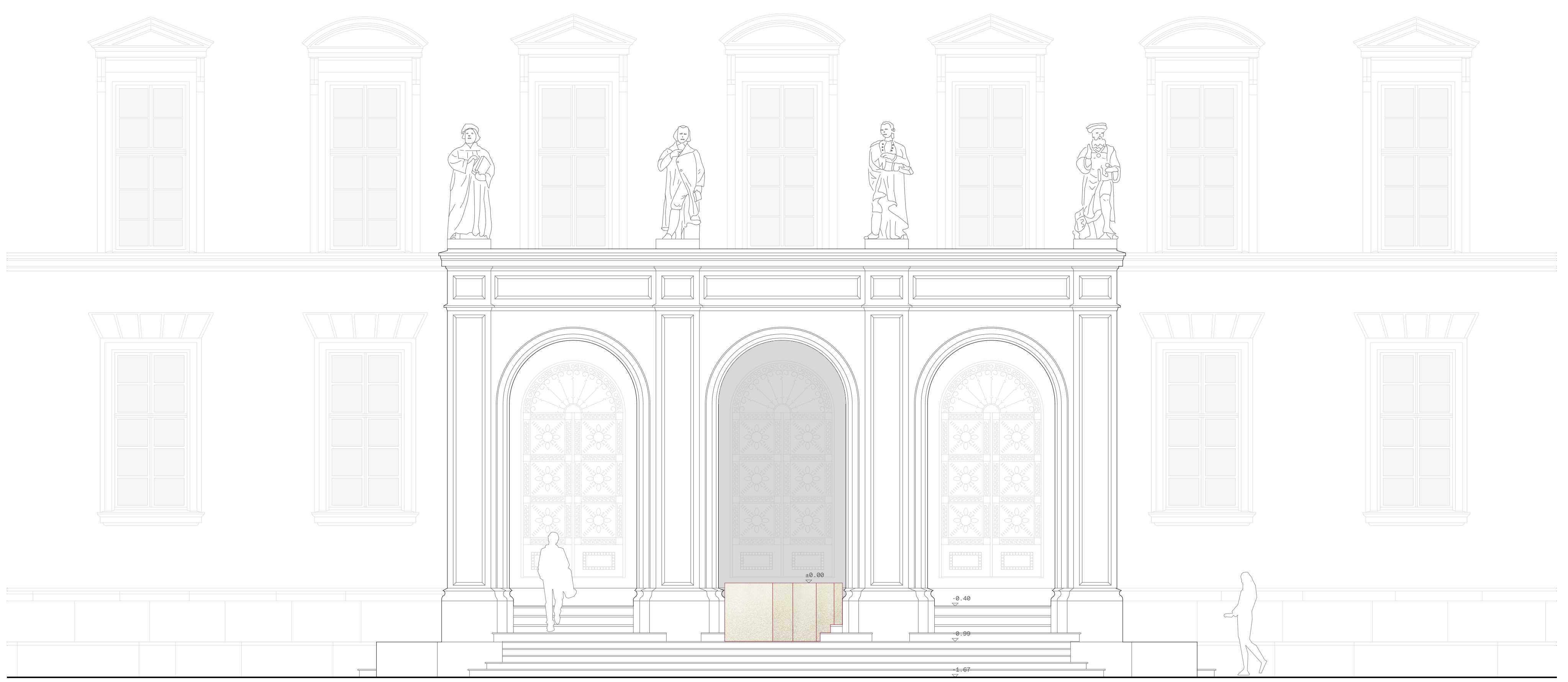
Nordfassade 1:200



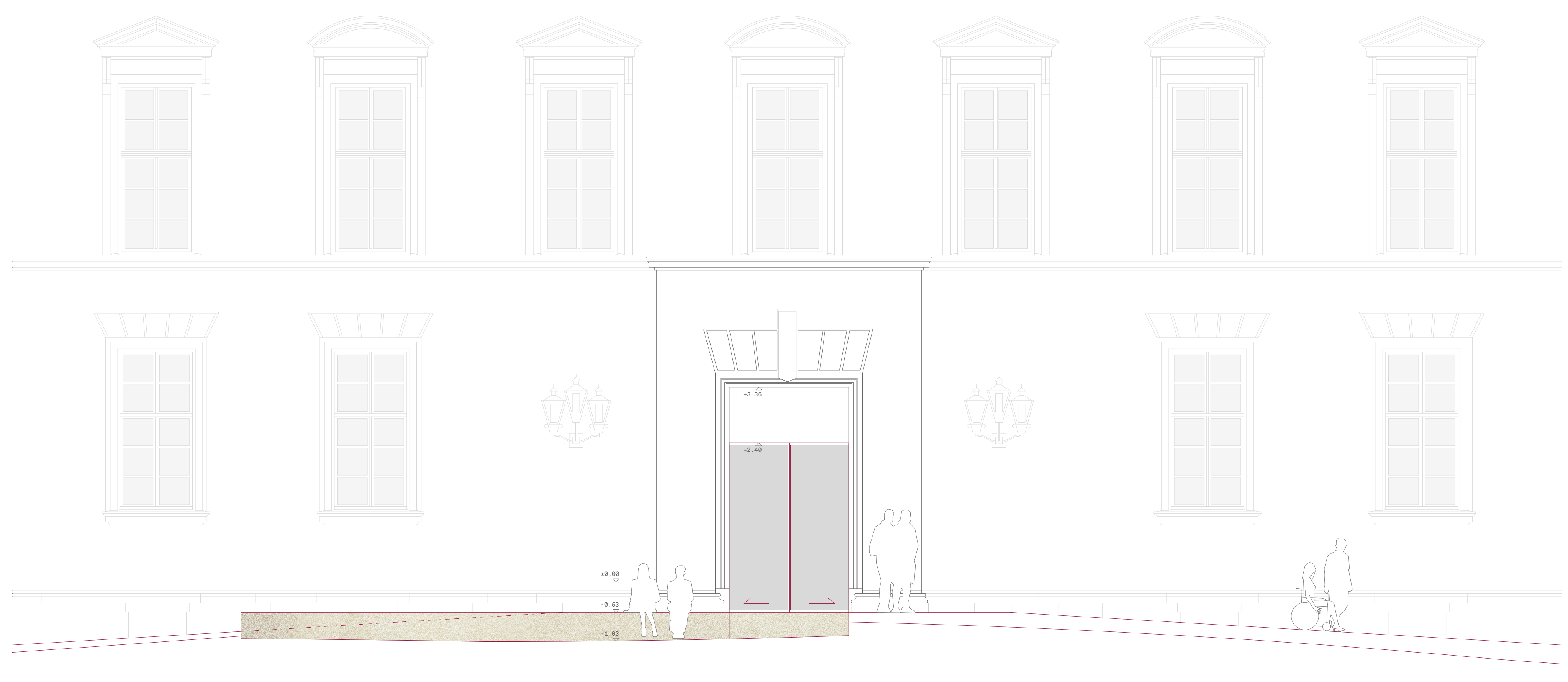
Ostfassade 1:200



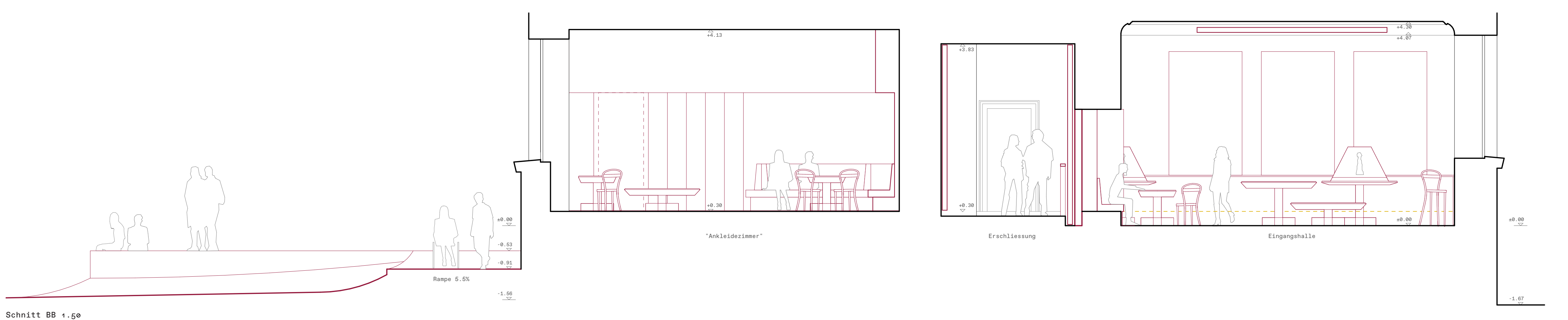
Westfassade 1:200



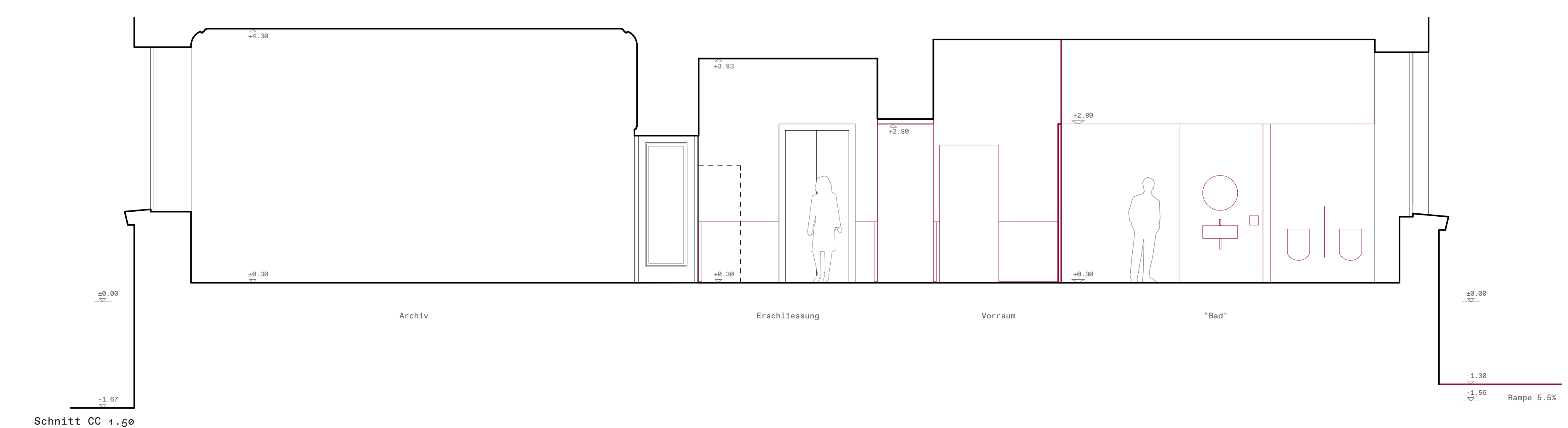
Südfassade 1:50



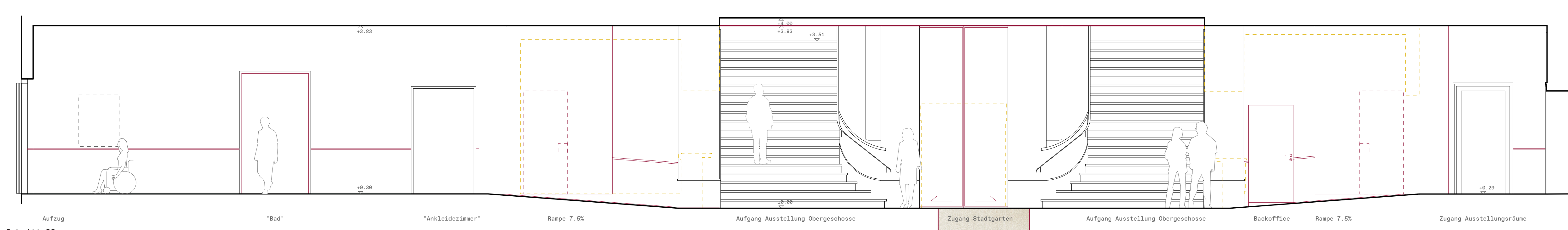
Nordfassade 1:50



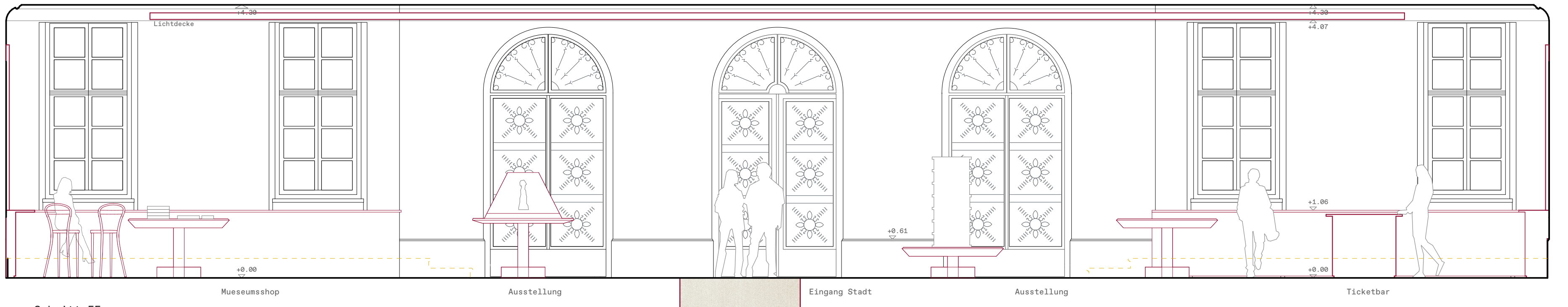
Schnitt BB 1:50



Schnitt CC 1:50



Schnitt DD 1:50



Schnitt EE 1:50